

PESTIZIDBELASTUNGEN IN HAUSSTAUB, LEBENSMITTELN USW.... DIE REAKTION DES LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIUMS

Ende letzten Jahres hatte der Mouvement Ecologique 11 Analysen von Hausstaub durchgeführt, dies quer durchs Land. Alle Proben waren mit Pestiziden belastet. Angesichts dieser alarmierenden Situation wandte sich der Mouvement Ecologique an die betroffenen Minister:innen von Gesundheit, Landwirtschaft und Umwelt und bat diese um eine Reaktion, wie sie vorzugehen gedenken, um die Pestizidbelastung zu reduzieren.

Der Landwirtschaftsminister richtete, im Gegensatz zum Gesundheitsministerium, eine ausführliche Antwort an den Mouvement Ecologique. Im Folgenden werden Auszüge kommentiert. Die detaillierten Schreiben finden Sie auf www.meco.lu.

Es ist davon auszugehen, dass jede/r Einwohner:in - unabhängig davon wo man wohnt - Pestiziden ausgesetzt ist. Diese Resultate bestätigen jene weiterer Analysen, die bereits im Wasser, Bienenpollen und Lebensmitteln im Auftrag diverser Ministerien durchgeführt worden sind. Auch die hohe Pestizidbelastung bei Kindern (nachgewiesen von einer Studie des LIH) belegt die allgemeine Kontamination der Bevölkerung. Entsprechend wichtig ist entschiedenes Handeln seitens der betroffenen Ministerien.

Einige besonders hervorhebenswerte Aspekte des Antwortschreibens seien im Folgenden dargelegt

Anmerkung Mouvement Ecologique: Die Analysen der Lebensmittel belegen eindrucksvoll, dass **Produkte aus biologischer Landwirtschaft praktisch keine Rückstände** enthalten. Auf die Frage des Mouvement Ecologique, weshalb das Landwirtschaftsministerium diese Tatsache in den offiziellen Berichten nicht besonders hervorhebt und als Argument für eine schnellere und konsequentere Durchführung des Bioaktionsplans (PAN-BIO) nutzt, erhielten wir leider keine Antwort.

Es bleibt für den Mouvement Ecologique ein Rätsel, warum im offiziellen Bericht der ALVA (Administration luxembourgeoise vétérinaire et alimentaire) die Tatsache, dass Biolebensmittel praktisch frei von Pestizidrückständen sind, nicht erwähnt und implizit „verschwiegen“ wird.

Bezüglich des PAN-BIO, regionalen Bio-Lebensmitteln und der öffentlichen Lebensmittelbeschaffung:

Aktuell werden 6.3% der nationalen, landwirtschaftlichen Fläche ökologisch zertifiziert bewirtschaftet.

In Zusammenarbeit mit dem Schulministerium wurde für Restopolis vereinbart, dass bis 2025 mindestens 20% ihres jährlichen Budgets für Bio-Lebensmittel ausgegeben werden. Im Sommer 2022 hat Restopolis bereits 12,38% erreicht.

Im November 2022 wurden alle Gemeinden schriftlich eingeladen, sich bezüglich der Themen Bioeinkauf und Reduktion der Lebensmittelverschwendung in den Maison Relais weiterzubilden. Hierzu werden vom MAVDR finanzierte Schulungen seit Mitte Februar 2023 in beiden Fachbereichen auf Deutsch, Französisch und Luxemburgisch angeboten. Die Schulung besteht aus einer Lehrveranstaltung von drei Stunden und einem Folgebesuch drei Monate nach der Schulung zwecks Ermittlung und Lösung eventueller Probleme. Ein letzter Folgebesuch findet ein Jahr später statt. Die genannte Massnahme soll eine nachhaltige Änderung des Einkaufsverhaltens und der Reduktion der Lebensmittelverschwendung herbeiführen.

Gerne können Mitarbeiter des MECO ebenfalls an den Schulungen teilnehmen.

Anfang 2023 wurden die letzten Zahlungen an die an den Pilotprojekten beteiligten Kantinen getätigt. Es wurde festgestellt, dass

- die Beschaffung von Lebensmittels in Bio-Qualität nicht oder geringfügig mehr kostet;
 - es weitestgehend möglich ist, Bio-Ware national oder regional über Lieferanten zu beziehen.
- Bezugnehmend auf diese Erkenntnisse wurde im MAVDR beschlossen, alle Gemeinden zu kontaktieren, um in den Bereichen Bioeinkauf und Reduktion der Lebensmittelverschwendung voran zu kommen

Kommentar Mouvement Ecologique: Das Bildungsministerium hat durch die Reformen bei Restopolis aufgezeigt, wie konsequent man vorgehen kann. Es wäre nun am Landwirtschaftsministerium auch weitaus konsequenter vorzugehen und z.B. die Verwendung von biologischen und regionalen Lebensmitteln in allen Kantinen verstärkter voranzutreiben.

Der gleiche Bericht schlussfolgert unter anderem, dass alle Produkte mit Nonkonformitäten vom Markt genommen wurden: Es wird den Konsumenten geraten Früchte und Gemüse aus konventionellem Anbau sorgfältig zu waschen bevor sie verspeist werden und frische saisonale und, wenn möglich, lokale Produkte zu essen.

Kommentar Mouvement Ecologique: Analysen des Landwirtschaftsministeriums ergaben, dass vor allem exotisches Obst z.T. sehr stark belastet ist. Dabei stellt sich nach Ansicht des Mouvement Ecologique die Frage, ob diese Analysen dazu führen, dass die Produkte vom Markt genommen bzw. die Firma, welche sie anbietet, in irgend einer Form zur „Rechenschaft“ gezogen wird bzw. sichergestellt wird, dass diese Waren nicht konsumiert werden. Erfolgen die Analysen derart schnell, dass die Produkte überhaupt erst nicht in den Handel kommen? Im Brief gibt der Landwirtschaftsminister an, diese würde vom Markt genommen... Wie dies erfolgt, welche Mengen davon betroffen sind und welche Rückkoppelung die betroffenen Anbieter erhalten, wurde dabei nicht erwähnt.

Anmerkung Mouvement Ecologique: Das Ministerium führt ebenfalls an, dass Luxemburg das Land sei, das EU-weit an dritter Stelle steht, was die Pestizidkontrollpläne betrifft. 479 Proben im Jahr 2020 und sogar 709 Proben im Jahr 2021 seien auf über 600 verschiedene Substanzen getestet worden. Der Mouvement Ecologique bedauert zutiefst, dass diese Daten nicht verstärkt in der Öffentlichkeit thematisiert werden und zu politischem Handeln führen.

Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln auf europäischer Ebene beruht auf der guten landwirtschaftlichen Praxis in Europa und auf ihrem Gesundheitsrisiko. Einige Pflanzenschutzmittel, die in Europa nicht zugelassen sind, sind in anderen Teilen der Welt nützlich, u. a. aufgrund der klimatischen Bedingungen und für Kulturen, die es bei uns nicht gibt, wie z. B. Tees, Gewürze oder exotische Früchte. Produkte aus diesen Regionen können Spuren dieser Pflanzenschutzmittel enthalten. Um sie importieren zu können, werden Pflanzenschutzmittelrückstände bei der Einfuhr bedingt geduldet, während sie in Europa verboten sind. Für diese Pflanzenschutzmittel werden für jede Produktart Höchstgrenzen für die Einfuhr festgelegt (Import tolerance), um die Lebensmittelsicherheit zu gewährleisten. Dabei sei angemerkt, dass 2020 die Gruppe der exotischen Früchte Teil einer gezielten Kampagne waren.

Kommentar Mouvement Ecologique: Für den Mouvement Ecologique ist diese Aussage mehr als problematisch: Viele Pestizide sind in der Europäischen Union verboten. Dennoch ist es erlaubt, sie zu produzieren und in Drittländer zu exportieren - wo sie große Risiken für Mensch und Umwelt darstellen.

Bezüglich des Verkaufs von synthetischen Pflanzenschutzmitteln und des Ausbringens von Pflanzenschutzmitteln im urbanen Raum:

Es ist nicht vorgesehen den Verkauf von synthetischen Pflanzenschutzmitteln einzuschränken. Allerdings sind ab dem 1.1.2024 ausschliesslich Pflanzenschutzmittel mit Wirkstoffen

- mit geringem Risiko, und/oder
 - die für den ökologischen Landbau zugelassen sind
- für den nicht professionellen Gebrauch zulassungsfähig. Die entsprechende grossherzogliche Verordnung ist öffentlich zugänglich:

<https://www.legilux.public.lu/eli/etat/leg/rgd/2022/02/09/a62/jo>

Der Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und zur Änderung der Verordnung (EU) 2021/2115 sieht ein Verbot der Anwendung von Pflanzenschutzmittel auf Privatflächen im urbanen Raum vor. Luxemburg unterstützt diesen Aspekt des Vorschlags unter dem Vorbehalt, dass genau geklärt wird, was unter „urbanem Raum“ zu verstehen ist. Ein entsprechendes nationales Verbot ist derzeit aber nicht vorgesehen.

Kommentar Mouvement Ecologique: Ab dem 1.1.2024 wird der Verkauf von Pestiziden für den Privatgebrauch stark eingeschränkt. Im Wesentlichen werden nur noch Produkte, welche im biologischen Landbau zugelassen sind oder welche keine größeren Risiken für Umwelt und Gesundheit darstellen, frei verkäuflich bleiben. Der Mouvement Ecologique begrüßt diese Entscheidung, bedauert jedoch, dass diese Einschränkungen nicht für (Landschafts) Gärtner gelten, wenn diese Arbeiten in Zier- und Privatgärten durchführen. Laut Minister sei ein entsprechendes Anwendungsverbot (ähnlich wie in Frankreich) derzeit nicht vorgesehen.

Bezüglich der Pufferzone für Pflanzenschutzmittel zum Siedlungsraum:

Im Rahmen der Umsetzung der Massnahme 2-2 des nationalen Aktionsplans zur Reduktion der Pflanzenschutzmittel wird zur Zeit an der Festlegung einer entsprechenden Pufferzone zwecks Schutz von sensiblen Personen gearbeitet.

Kommentar des Mouvement Ecologique: Ein weiteres Thema ist der Einsatz von Pestiziden in unmittelbarer Nähe von Siedlungsräumen. Pestizidrückstände im Hausstaub belegen eindrucksvoll den Abdrift von Spritzmitteln. Ähnlich der Ausweisung von Quellenschutzgebieten, müssten nach Ansicht des Mouvement Ecologique Pufferzonen zu Wohnhäusern, Schulen, Krankenhäusern usw. eingerichtet werden, innerhalb derer kein Einsatz von Agrargiften erlaubt wäre. Die Antwort des Ministers lässt zumindest hoffen, denn in seinem Antwortschreiben wird angegeben, es würde an entsprechenden „Pufferzonen zwecks Schutz von sensiblen Personen“ gearbeitet.

Insgesamt ist es positiv zu werten, dass das Landwirtschaftsministerium in einem vierseitigen Schreiben auf die Fragen des Mouvement Ecologique eingegangen ist.

Die Thematik der Pestizidbelastung – von Mensch und Natur – ist derart gravierend, dass dieses Dossier weiterhin eine Priorität für den Mouvement Ecologique sein wird.

Sie finden die Schreiben des Mouvement Ecologique an die jeweiligen Ministerien sowie die kompletten Antworten unter www.meco.lu